

# TRAUMFÄNGER

In Afrika findet die Zukunft der Mode bereits heute statt. Die zehn spannendsten Talente

## THEBE MAGUGU

„Obwohl er noch so jung ist, hat er Ideen, die sein Label zu einer globalen Marke machen können“, sagte Dior-Kreativdirektorin Maria Grazia Chiuri über Thebe Magugu, den Gewinner des LVMH-Preises 2019. Der 27-Jährige wuchs in Südafrika mit drei Frauen auf, die ihn enorm prägten und seine Liebe zur Mode weckten: mit Mutter, Tante und Großmutter. Der Designer studierte regelmäßig, wie sie sich gegenseitig stylten, bevor sie aus- oder in die Kirche gingen. Seine aktuelle Kollektion hat einen ganz persönlichen Bezug: „Als Kind hatte ich ganz furchtbare Alpträume. Meine Mutter riet mir, sie aufzuschreiben, um mich von ihnen zu befreien. Vor ein paar Monaten fand sie diese Tagebücher wieder, und ich dachte, es wäre toll, so etwas Unschönes in etwas Eindrucksvolles zu verwandeln. Ich gehe damit zwar das Risiko ein, dass einige versuchen werden, mich zu analysieren, aber diese Kollektion ist für mich einfach so besonders, weil sie die Dynamik der Perspektiven aufzeigt.“ Auch nach der Preisverleihung plant Magugu nicht, sein Label nach Europa zu verlegen, stattdessen möchte er den Produktionszyklus in Südafrika ausbauen.



Fotos: Rich Mhisi (1)



## LISA FOLAWIYO

Lisa Folawiyo gehört zu den bekanntesten und bereits international etablierten nigerianischen Designerinnen und Designern. Zunächst arbeitete sie als Anwältin, merkte aber bald, dass dies nicht ihre wahre Berufung ist. Nach der Geburt ihrer Tochter beschloss sie, nicht in den Job zurückzukehren. Stattdessen gründete sie 2005 ihr eigenes Label. Ihr Erfolgsrezept: Sie kombiniert das in Westafrika weitverbreitete geometrische Muster Ankara mit Verzierungen wie Perlen, Pailletten oder Stickereien und erschafft ganz eigenständige, moderne Interpretationen. Ihre Kollektionen zeigte sie bereits in Paris, Mailand, London und New York. Fokussierte sie sich zunächst auf Schmuck und Accessoires, weitete sie ihre Arbeit in der Folge auf Ready-to-wear aus. Die Kombination aus femininen und modernen Schnitten und einem Touch Tradition hat prominente Fans wie die Schauspielerinnen Lucy Liu, Thandie Newton und Lupita Nyong'o.



Fotos: Olabisi Olaleye



### ORANGE CULTURE

Als Adebayo Oke-Lawal zehn Jahre alt war, wurden bereits seine ersten Entwürfe in einem Mini-Store in Nigeria angeboten. Ab diesem Zeitpunkt wurde die Liebe zur Mode immer stärker. 2011 gründete er sein Label Orange Culture, mit dem er sich zunächst auf Menswear fokussierte und vor allem in seiner Heimat für Aufsehen und Diskussionen sorgte. Tenor: „Orange Culture feminisiert unsere Männer!“ Besonders in Nigeria herrscht noch ein sehr konservatives Bild von Männermode, wovon die Entwürfe von Oke-Lawal weit entfernt sind. Zunächst zählten vor allem Männer aus der Kreativszene zu seinen Kunden, mittlerweile kaufen aber auch Anwälte, Banker und vor allem Frauen seine Entwürfe. „Meine Kollektionen spiegeln meine persönliche Interpretation des heutigen Afrika wider.“



### AMI DOSHI SHAH

Ami Doshi Shah wurde in Mombasa, Kenia, geboren, lebt heute in Nairobi und ist Juwelierin und Künstlerin. Seit Kindertagen hatte Doshi Shah das Privileg, mit ihren Eltern viel reisen zu können. Als sie drei Jahre alt war, zog ihre Familie in den Oman, nur drei Jahre später in die Vereinigten Staaten. Durch die vielen Umzüge verbrachte das junge Mädchen viel Zeit allein und lernte, sich mit sich selbst zu beschäftigen. In dieser Zeit wuchs die Begeisterung für Objekte, den Weltraum und ungewöhnliche Dinge, was später ihre Kreativität anspornen sollte. Ihre Familie arbeitete seit jeher in der Stahlproduktion, womit sich die Wahl ihrer Lieblingsmaterialien erklären lässt: Für ihren Schmuck verwendet Doshi Shah Überreste aus dem kenianischen Bergbau, um skulpturale Stücke und tragbare Kunst zu schaffen. Sie kombiniert außergewöhnliche Materialien auf unerwartete Weise: roh und industriell, strukturiert und nachhaltig.

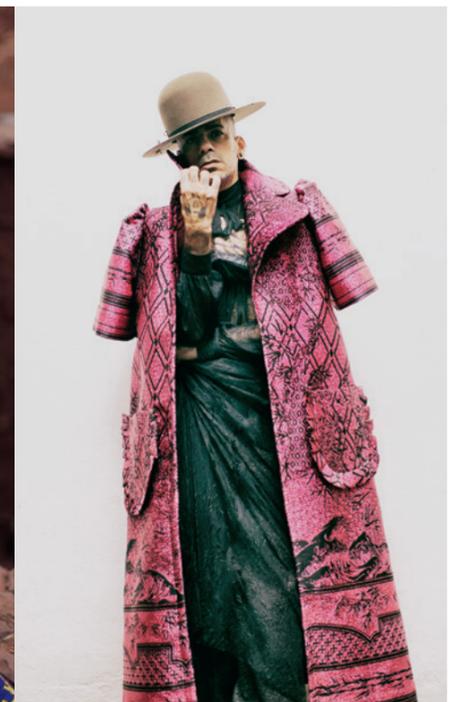


Fotos: seye Kehinde (2), Michael Oshai (1)



### ANDREA IYAMAH

Die nigerianische Designerin Dumebi Iyamah wuchs mit zwei Schwestern auf, die bereits früh zu modeln begannen, während Dumebi sich in ihrem eher kurvigem Körper nicht wirklich wohlfühlte. Neben ihrem Studium der Kommunikation und Medientechnologie lernte sie nähen und brachte sich die wichtigsten Lektionen der Mode bei, um letztendlich das Nahegendste zu designen: Swimwear, die ihrer Körperform schmeicheln würde. Für genau diese Bademode wurde das Label, das sie im Alter von 17 Jahren gründete, nur wenig später bekannt. Inspiriert von ihrer afrikanischen Herkunft, bestand ihre erste Kollektion vor allem aus einem Mix aus strahlenden Farben, raffinierten Cutouts und außergewöhnlichen Schnitten. Zuvor hatte es kaum ein afrikanisches Swimwear-Label gegeben, das so frisch und sexy war und gekonnt mit verschiedenen Materialien spielte. Mittlerweile designt Dumebi Iyamah auch Ready-to-wear-Kollektionen sowie Maßanfertigungen für besondere Events.



### MAISON ARTC

Die Mode des in Israel geborenen Marokkaners Artsi Ifrach erinnert eher an Kunstwerke als an Kleidung. Seine Entwürfe basieren auf Recycling mit dem Ziel, so nachhaltig wie möglich zu produzieren. Der ehemalige Balletttänzer besuchte nie eine Modeschule, sondern eignete sich seine Fähigkeiten autodidaktisch an und fertigt seine Unikate bis heute in Handarbeit. Die Materialien dafür – Vintagestoffe und Metalle – findet er auf Flohmärkten auf der ganzen Welt. Für Ifrach ist Mode mehr als ein Beruf, er nutzt sie vielmehr als kreatives Ventil für seine Emotionen: „Das Ziel meines Labels ist es, einzigartige Stücke zu schaffen, deswegen gibt es bei mir weder Kollektionen noch Saisons.“ Inspiriert von seinen marokkanischen Wurzeln, will Artsi Ifrach auch dazu beitragen, das Bild muslimischer Frauen positiv zu verändern. Seine Kleider verhüllen zwar den Körper, sind aber farbenfroh fröhlich.

Fotos: William Ukoh (1), artsimus (2), Suzana Holtgrave (1)



## MAXHOSA AFRICA

Der südafrikanische Designer Laduma Ngxokolo gründete 2012 seine Marke Maxhosa Africa mit der Intention, Kleidung zu kreieren, die nach der traditionellen Amarkwala-Zeremonie getragen werden kann. Die Xhosa, eine der größten ethnischen Gruppen in Südafrika, der auch Ngxokolo angehört, feiern mit diesem Brauch das Erwachsenwerden der jungen Männer; sie bekommen einen neuen Namen und eine komplett neue Garderobe. Er stellte fest, dass es kaum moderne Kleidung gibt, die die traditionelle Xhosa-Ästhetik wahrt. Das zu ändern, machte er sich zur Aufgabe. „Das Designen hat für mich immer etwas sehr Spirituelles. Ich versuche mit mir selbst eine Verbindung aufzubauen, um etwas zu entwerfen, das es so zuvor nicht gab. Meist höre ich dabei Musik und lasse mich von internationalen Einflüssen inspirieren, meist jedoch von Afrika.“ Seine Absicht ist es, durch seine Kollektionen Menschen mit Stolz zu erfüllen. Er sucht stets nach neuen Wegen, mit seiner Mode seine Kultur zu erkunden, weiterzuentwickeln und Afrikanern Selbstvertrauen zu geben.



## CHRISTIE BROWN

Schon als kleines Mädchen liebte es Aisha Obuobi, ihre Großmutter Christie Brown bei der Arbeit als Schneiderin zu beobachten. Sie spielte mit den Resten der afrikanischen Stoffe und begann Mini-kollektionen für ihre Lieblingspuppen zu entwerfen. Nach Abschluss eines Psychologiestudiums merkte Obuobi schnell, dass Mode noch immer ihre Leidenschaft war, und schrieb sich am

Joyce Ababio College of Creative Design in Ghanas Hauptstadt Accra ein. Im letzten Studienjahr gründete sie ihr eigenes Label und benannte es nach ihrer größten Inspirationsquelle: ihrer Großmutter Christie Brown. „Ich möchte Mode schaffen, die sich an den internationalen Trends orientiert, aber trotzdem tief in unserer Kultur verankert ist.“ Obuobis langfristiges Ziel ist es außerdem, Mode aus Ghana noch bekannter zu machen und international zu etablieren.



## DOREEN MASHIKA

wurde in Tansania geboren, zog für ihr Studium in die Schweiz und arbeitete dort in der Luxusbranche. Durch die Arbeit für Prada und Gucci wurde ihre Begeisterung für die Modewelt geweckt. Wenig später kehrte sie in ihre Heimat zurück, um vor zwölf Jahren das nach ihr benannte Label zu gründen. In Sansibar fand sie ihr neues Zuhause und baute erfolgreich ihr Unternehmen und ihren Concept Store in Stone Town auf. Mashika kombiniert die typisch ostafrikanischen Materialien und Prints wie etwa Kanga mit europäischem Design. Ihre persönlichen Erfahrungen von einem Leben zwischen den zwei Kontinenten geben ihr die Möglichkeit, mit europäischem und afrikanischem Design zu spielen und ihre ganz eigene Kreation zu erschaffen.



Fotos: Ricardo Marcusk (1), Shifteye Photography (1)

## RICH MNISI

Das multidisziplinäre Label aus Südafrika wurde 2014 von Rich Fumani Mnsi gegründet. Mnsi entdeckte seine Passion für Mode bereits als kleiner Junge durch das Beobachten seiner Schwester, die sich immer wieder neu erfand, indem sie ihre Kleider umfärbte oder Jeans zu Röcken oder Jacken umnähte. Er begann daraufhin, Stoffe zu drapieren, Collagen aus Magazinen zu basteln und von einer Karriere in der Kreativbranche zu träumen. Nach dem Besuch der LISOF Fashion Design School in Pretoria gründete er sein eigenes Label. Mnsis Ziel ist es, die eher konservative südafrikanische Mode umzukrempeln und einen neuen Stil zu etablieren. Seine Entwürfe sind generell unisex. Dabei nimmt er Anregungen aus vielen Richtungen wie Film, Musik, Kunst und Natur auf und arbeitet auch in Bereichen wie Interiordesign oder Fotografie. „Ich sehe meine Marke nicht nur als Mode-, sondern auch als Designmarke, die Storytelling betreibt und als sozialer Kommentator fungiert.“ Seine Urgroßmutter Nwa-Mulamula ist Mnsis größte Muse. Obwohl er sie nie getroffen hat, inspiriert sie seine Kollektionen fortwährend: „Indem ich mit fröhlichen Farben spiele, möchte ich all die Freude, die sie den Menschen um mich herum brachte, zum Ausdruck bringen.“



Redaktion: Lea Egerer; Fotos: Duque Photography (2), Ricardo Simal (1)

